

Final Fantasy Two Realistics

The secret of the Crystalree

Von Rikku_Nox

Kapitel 9: Ein Weg durch die Zeit

Kim hatte auf der Rückbank des Polizeiautos platz genommen und während der Wagen zurück Richtung Innenstadt fuhr, schaute sie nachdenklich aus dem Fenster. Es gefiel ihr gar nicht, von den zwei Beamten aufgelesen worden zu sein, allerdings musste sie auch zugeben, dass sie so wenigstens weit genug von der Firma fortkam und wenigstens einen kleinen, eigenen Personenschutz hatte. Nicht, dass sie diesen wirklich brauchen würde, immerhin hatte man sie einfach gehen lassen. Und trotzdem fühlte sie sich irgendwie sicherer.

Breuer der das Auto fuhr, kam nicht drumherum einige male durch den Innenspiegel zu ihr zu schauen und sein Kollege bemühte sich ein Gespräch mit Kim zu führen, was kläglich scheiterte, da sie meistens nur mit einem „hm“ antwortete.

Dennoch verstrich eine ganze Weile, ehe der Kommissar es aufgab ihr irgendwelche Fragen zu stellen und sein Blick wieder nach vorne gerichtet wurde. Kim war erleichtert. Sie mochte es nicht Ausgefragt zu werden und es hinderte sie zusätzlich daran nachzudenken. Ihre Gedanken kreisten dabei immer noch um die Geschehnisse der letzten Monate, aber auch darum, wie sie den beiden Polizisten entkommen sollte. Sicher würden sie sie nicht einfach so gehen lassen, vor allem Breuer wirkte extrem gereizt. Er würde Kim nie gehen lassen, ohne vorher sämtliche Antworten auf seine Fragen aus ihr herausgequetscht zu haben.

Sie verschränkte die Arme und rutschte etwas tiefer in den Sitz. Sie hatte nicht die Zeit dafür, lange mit den Kommissaren zu diskutieren, das wusste sie. Aber sie konnte ihnen schlecht die Wahrheit sagen, welche sie ihr vermutlich auch gar nicht glauben würden.

Wie sollte sie die Beiden nur wieder loswerden?

Im Moment erübrigte sich diese Frage jedoch, da sie wohl kaum aus einem fahrenden Auto springen konnte. Ihre Fluchtversuche musste sie sich aufheben, bis sie im Präsidium waren.

Der Weg dorthin endete nach einer weiteren guten halben Stunde und nachdem Breuer und Puchbauer ausgestiegen waren, öffnete auch Kim die Tür und kletterte aus dem Wagen.

Die beiden Beamten begleiteten sie in das Polizeigebäude und drinnen angekommen deutete der jüngere von beiden kurz auf eine der Sitzbänke auf der Kim widerwillig platz nahm.

»Möchtest du etwas trinken?« Wurde sie von Puchbauer gefragt, verneinte jedoch knapp und beobachtete wie der Polizist nur für sich selbst einen Kaffee am

Automaten zog.

Kim räusperte sich etwas »Wie wird es nun weitergehen?«

»Ersteinmal werden deine Personalien aufgenommen und dann unterhalten wir uns etwas.« Puchbauer lächelte entschuldigend, nachdem er Kims erschrockenen Blick bemerkt hatte »Keine Sorge. Es ist eigentlich ganz harmlos.«

Das konnte sich Kim beim besten Willen nicht vorstellen. Zumindest Breuer würde es ihr so schwer wie nur irgendwie möglich machen, konnte er sie doch nicht im geringsten ausstehen.

»Aber ich weiß doch gar nichts.« Versicherte Kim dem jungen Kommissar, der daraufhin nur mit den Schultern zuckte und einen kleinen Schluck Kaffee zu sich nahm.

»Du solltest uns einfach alles erzählen was passiert ist. Und wir entscheiden dann, was davon wichtig ist und was nicht.«

Das Mädchen seufzte etwas, drehte den Kopf zur Seite damit sie ihn nicht mehr ansehen musste und wartete schweigend darauf, dass es weiterging. Breuer unterhielt sich derweil mit einer der Sekretärinnen, ließ sich von dieser mehrere Zettel ausdrucken und reichte sie mit einem kurzen „ausfüllen“ an Kim weiter. Die ersten zwei Blätter bestanden lediglich aus Verhaltensregeln innerhalb der Polizeistation, während die Restlichen sich mit Personalien auseinandersetzten. Und obwohl es nur einige wenige Fragen waren, ließ Kim sich Zeit damit den Bogen auszufüllen- sehr zu Breuers Ärgernis.

»Bist du endlich fertig?« Fragte der Kommissar schließlich ungeduldig und entwendete Kim den Bogen, nachdem diese kurz genickt hatte, um ihn der Frau hinter der Theke zurückzureichen. Dann kam er zurück und nickte ihnen Beiden zu »Gehen wir nach hinten.«

Langsam stand Kim auf und folgte den beiden Beamten in eines der hinteren Zimmer. Ihr Magen zog sich erneut etwas zusammen, fühlte sie sich doch wie eine Verbrecherin. Allerdings schien dieser Raum lediglich ein ganz normales Büro zu sein und Kim konnte sogar durch eines der Fenster auf die Straße neben dem Präsidium schauen. Es erleichterte sie ungemein in keinem dieser Verhörräume gelandet zu sein. Puchbauer zog einen der Stühle zurück, wartet bis sie platz genommen hatte, um sich dann selbst auf einen der Stühle, Kim gegenüber, niederzulassen. Zwischen ihnen befand sich nur ein kleiner Schreibtisch, beladen mit Papierkram.

»Also. Dann wollen wir einfach mal anfangen.« Breuer war der Einzige, der sich nicht gesetzt hatte und mit unruhigen Schritten durchs Zimmer ging, den Blick dabei auf das Mädchen gerichtet. Dieses lehnte sich etwas nervös zurück und verschränkte die Arme »Bitte. Dann fangen Sie an. Sie werden ja sehen, ob's was bringt.«

Der ältere Kommissar blieb stehen, verengte die Augen etwas, bemühte sich aber in einem ruhigen Ton fortzusetzen »Ersteinmal würde mich brennend interessieren, wieso du aus dem Krankenhaus geflohen bist und das eine Nacht, nachdem deine Eltern verschwunden sind.«

»Ich hatte keine Lust mehr auf das schlechte Abendessen dort?« Kims Blick wurde trotzig. Was um alles in der Welt sollte sie sagen? Etwa, dass sie herausgefunden hatte, dass man in diesem sogenannten Krankenhaus irgendwelche absurden Experimente veranstaltete?

Wohl eher nicht.

Puchbauer schmunzelte etwas, kam seinem Kollegen zuvor, in dessen Gesicht sich zwei kleine Zornesfalten gebildet hatten »Du musst uns die Wahrheit sagen, sonst können wir dir nicht helfen.«

»Woher wollen Sie wissen, dass ich Hilfe brauche..?«

»Weil du einen Überfall beobachtet hast, aus dem Krankenhaus geflohen bist, deine Familie entführt wurde und einige Nachbarn gestern Nacht beobachtet haben wollen, wie du in ein schwarzes Auto ohne Nummernschild eingestiegen bist. Zusätzlich finden wir dich heute völlig aufgelöst und sehr weit weg von zuhause.« Knurrte Breuer, dessen Hände mittlerweile auf dem Schreibtisch lagen und der sich leicht zu Kim vorgebeugt hatte. Sie schluckte etwas, öffnete den Mund aus dem leider keine Worte kamen.

»Hör zu. Wenn dich jemand bedroht oder dir irgendwie angst macht, dann helfen wir dir. Aber du musst uns dafür erzählen, was passiert ist.«

Kims Blick wanderte zu Puchbauer und Verzweiflung ergriff sie. Sie konnte den beiden Beamten nicht die Wahrheit sagen. Sie würden sie ihr niemals glauben.

»Ich... werde nicht bedroht.« brachte sie heraus und verfiel wieder in tiefes Schweigen, während die Kollegen sich kurz gegenseitig ansahen. Sie glaubten ihr auch dies nicht. Es wunderte Kim allerdings auch nicht, immerhin sprach alles dafür, dass es eine Bedrohung oder etwas ähnliches gab.

Breuer schüttelte den Kopf »Hör zu, Kleine! Ich weiß zwar nicht, was das für Typen sind, aber vermutlich ist das Leben deiner Familie bedroht und wenn du uns nichts erzählst, dann können wir sie auch nicht finden. Verstehst du das nicht?«

Natürlich war das Leben ihrer Familie in Gefahr, das wusste Kim besser als jeder andere in diesem Raum. Jedoch wusste sie auch, dass die Polizei ihr in diesem Fall kaum weiterhelfen konnte. Daher schwieg sie weiterhin, was Breuer dazu veranlasste, einmal heftig auf den Schreibtisch zu schlagen.

»Reißen Sie sich zusammen.« Mahnte sein jüngerer Kollege und schüttelte etwas den Kopf. Kim war stattdessen arg zusammengezuckt und hatte den Kopf zur Seite gedreht »Ihr Kollege ist ein richtiger Choleriker, wissen Sie das..?«

»Ich bin kein Choleriker. Sonst wäre ich wohl kaum im Dienst.«

»Dann lernen Sie Ihr Temperament zu zügeln!«

Der ältere Kommissar zog die Hände zurück, richtete sich auf und funkelte Kim wütend an, welche noch immer trotzig zur Seite blicke.

Puchbauer, der die Situation verfolgt hatte, wandte sich nun wieder entschuldigend an das Mädchen »Es tut mir Leid. Er möchte nur helfen.«

Ein leises „tz“ ging über Kims Lippen und sie merkte, wie ihre Hände anfangen zu zittern. Sie sank etwas tiefer und kämpfte verbissen gegen den Kloß in ihrem Hals an.

»Ja, verdammt. Ich habe Probleme.« Brachte sie mühsam heraus, den Blick weiterhin in Richtung Fenster gerichtet »Es sind sogar verdammt große Problem! Und Sie können mir nicht helfen. Also bringt es auch nichts, Ihnen irgendwas zu erzählen. Zumal Sie mir niemals glauben schenken würden.«

Die beiden Polizisten sahen sie kurz überrascht an, dann lächelte der Jüngere von beiden etwas »Wirklich? Versuch es doch einfach mal. Vielleicht wirst du ja auch überrascht.«

Kim biss sich kurz auf die Unterlippe. Einen Moment lang war sie versucht, ihnen einfach alles zu erzählen. Von dem Keller im Krankenhaus und Amery Vine, der sie gefangengehalten hatte und noch immer andere gefangen hielt. Nur einen kurzen Moment überkam sie das Verlangen, ihre scheinbar aussichtslose Lage mit Anderen zu teilen, es einfach von sich zu schieben und auf etwas Mitgefühl zu hoffen. Jedoch belehrte ihr Verstand sie eines besseren. Du kannst es ihnen nicht sagen. Kim fasste sich an die Stirn und seufzte erschöpft. Sie stand alleine da, mit all diesen Problemen und konnte es keinem sagen. Es gab selten Zeiten in denen sie sich so einsam und

niedergeschlagen gefühlt hatte.

Breuer, der bis eben noch mit einer Antwort gerechnet hatte, verdrehte nun genervt die Augen, wandte sich aber mit einem Kopfschütteln ab und überließ seinem Kollegen das Feld.

»Hm. Du brauchst etwas Zeit, nicht wahr? Ich kann das verstehen. Das alles muss furchtbar für dich sein.« Puchbauer sah sie nachdenklich an.

»Jetzt kommen Sie mir nicht mit irgendeinem Psychoschrott daher! Sie haben keine Ahnung wie es mir geht! Und Sie-« Kim unterbrach sich. Sie hatte den Blick noch immer aus dem Fenster gerichtet und etwas erspäht, was er einen kurzen, aber heftigen Schreck verpasste. Unten auf der Straße hatte sie ein großes Tier ausgemacht. Allerdings hatte dieses Tier silberne Federn und war einem Straß nicht unähnlich. Es wanderte zwischen einigen Mülltonnen umher, warf ein- zwei um, um den Inhalt genau zu inspizieren.

Kim schluckte etwas. Die Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen, weshalb Puchbauer nun eine Augenbraue gehoben hatte »Was ist los?«

Breuer war auch wieder auf sie aufmerksam geworden und Kim riss erschrocken den Blick vom Fenster los »Es...es ist nichts. Gar nichts. Was..sollte sein?«

»Du bist auf einmal so nervös, Kleine.« Der Ältere der Beiden musterte sie kurz kritisch und auch Kims nervöses Lächeln überzeugte ihn nicht davon, dass alles in Ordnung mit ihr war.

»Nervös? Ich bin doch nicht nervös! Das müssen Sie sich einbilden!« Versicherte das Mädchen rasch, bemüht, den Blick nicht wieder auf das Fenster zu richten.

»Du kommst mir aber ziemlich nervös vor.« Auch Puchbauer ließ sich von ihrem Lächeln nicht überzeugen, woraufhin Kim aufsprang.

»Ich..müsste nur mal schnell auf die Toilette. Das ist alles.« Sprach sie mit einem nervösen Unterton in der Stimme weiter. Erneut trafen sich die Blicke der Beamten und der Jüngere von ihnen schaffte es, sich ein leichtes Lächeln auf die Lippen zu zaubern »Natürlich. Komm mit. Ich zeige dir wo es ist.« Er stand kurzerhand auf, schob den Stuhl etwas an den Schreibtisch und begleitete Kim aus dem Zimmer, während Breuers misstrauischer Blick ihnen folgte und sich in den Rücken des Mädchen brannte. Sie erschauerte kurz und war heilfroh, als die Tür zum Büro hinter ihr geschlossen worden war.

Ihre Schritte lenken sie über den Flur, zurück zu der Eingangshalle, in welcher Puchbauer stehenblieb und mit einer knappen Geste auf die Toiletten wies.

»Oh ja. D-Dankeschön.« Kims Stimme war so leise geworden, dass der Beamte es kaum verstehen konnte. Gerade als Kim sich zum Gehen umdrehen wollte, erblicke sie erneut das Tier. Es befand sich nun am dem Fenster hinter der Theke, unbemerkt von Puchbauer und der Sekretärin, die beide mit dem Rücken zu ihm standen.

Nameless war ein silberner Chocobo und einer von Kims besten Freunden. Normalerweise lebte das straußenähnliche Tier nicht in ihrer Welt und sie fragte sich wirklich, wie es hergekommen war.

»Was ist? Ich dachte du müsstest mal.« der junge Kommissar riss Kim aus ihren Gedanken. Ihr Blick wanderte von dem Chocobo wieder zu Puchbauer rüber, der sie gleichermaßen verwirrt wie neugierig ansah.

Sie schluckte »Ja.. richtig..uhm..«

Hinter dem Fenster flatterte Nameless aufgeregt mit den Flügeln, hatte er Kim doch schon lange erkannt. Er freute sich wohl über ihr Wiedersehen und normalerweise hätte sich Kim ebenfalls sehr gefreut, allerdings war der Zeitpunkt mehr als nur ungünstig. Sie war sich sicher, dass eine Panik ausbrechen würde, würde jemand

anderes das Tier bemerken.

»Worauf wartest du dann?« Puchbauer verschränkte die Arme und schien etwas ungeduldiger zu werden. Kim schüttelte etwas den Kopf, meinte aber eigentlich den Chocobo mit dieser kurzen Geste.

»A-ach wissen Sie.. ich muss eigentlich gar nicht wirklich. Ich wollte nur kurz aus diesem Raum raus..« Sagte sie dann etwas abwesend und beobachtete nervös, wie das Tier kurz zwischen einigen Mülltonnen stöberte, um dann stolz wie Oskar mit einem Salatblatt im Schnabel zurück zum Fenster kam.

Kim glaubte gleich in Ohnmacht zu fallen »Oh nein!«

»Huh? Was ist?«

»Nichts!« brachte Kim hervor und funkelte Nameless mit einem „Lass das fallen“-Blick an, woraufhin der Chocobo empört das Gefieder aufplusterte, den Salat aber nach kurzem Zögern doch fallen ließ. Puchbauer zog beide Augenbrauen hoch und seufzte etwas »Wenn es dir nicht gut geht, dann musst du es nur sagen.«

»Ich würde nur gerne..kurz frische Luft schnappen gehen..« Rief Kim aus, als sie sah, dass ihr silberner Freund mit dem Schnabel gegen die Fensterscheibe trommelte. Nun geschah das Unausweichliche; Die Sekretärin wandte sich kurz um, erblicke den Chocobo und schrie nach einem kurzen Moment des Schreckens lauthals auf, was Puchbauer ebenfalls dazu bewegte, zum Fenster rüber zu sehen. Nameless schreckte zurück, flatterte wild mit den Flügeln und rannte dann aufgebracht davon. Kim fand derweil den Weg aus ihrer Starre, schaffte es sich umzudrehen und aus dem Gebäude zu laufen. Der Kommissar, noch immer erschrocken, wegen dem fremdartigen Tier, bemerkte dies erst, als Kim bereits dabei war das Präsidium zu umrunden. Es hinderte ihn allerdings nicht daran, sofort die Verfolgung auszunehmen.

Ein kurzer Blick über die Schulter reichte aus, um Kim deutlich zu machen, dass sie gegen einen trainierten Läufer wie Puchbauer, trotz Vorsprung, keine Chance hatte. Sie hatte die Straße, in der Nameless zuvor gewesen war, gerade erst erreicht, da wurde sie auch schon an den Schultern ergriffen und zum stehen gebracht.

»Was soll das werden? Und was war das für ein Tier?!« Wollte der Polizist wissen und verstärkte den Griff etwas, als Kim versuchte sich zu befreien.

»Ich habe keine Ahnung, was nicht mit dir stimmt! Aber du handelst dir gerade mächtig ärger ein, junges Fräulein!«

»Aua! Nicht so fest!« Erwiderte Kim laut und war drauf und dran, dem Kommissar einen Tritt zu verpassen, als ein wütender Nameless zwischen die Beiden ging. Mit einem aufgebrauchten „wark“ und schlagenden Flügeln zwang er Puchbauer zu Boden. Auch Kim stolperte erschrocken zurück, fing sich aber schnell genug, um auf dem Rücken des Tieres zu sein, ehe der Polizist wieder aufstehen konnte.

»Weg hier!« Sie umklammerte den Hals des Chocobos, welcher an einem überraschten und entgeisterten Puchbauer vorbei in Richtung Straße rannte. Mehrere Autos bremsen mit laut quietschenden Reifen ab, während das aufgeregte Tier sich einen Weg durch ihre Mitte bahnte. Kim kniff derweil die Augen zu und betete, dass sie nicht angefahren wurden. Sie konnte sich erst wieder etwas entspannen, als sie das Chaos der Straße hinter sich gelassen hatten. Erstaunt sah sie Nameless an, schüttelte jedoch den Kopf. Bevor sie ihn ausfragen konnte, mussten sie beide einen sicheren Ort finden, an dem sie sich verstecken konnten.

»Wir brauchen einen sicheren Ort..« Kims Hände glitten kurz über das weiche, silberne Gefieder und mit einem kurzen Pfeifton gab der Chocobo zu verstehen, dass er bereits einen solchen Ort suchte.

Sie bewegten sich schnell durch die Straßen, doch trotzdem wurden sie von so vielen

Leuten bemerkt, dass man von ihnen sicherlich morgen in der Zeitung lesen würde. Eine Tatsache, die ihnen Beiden nicht sonderlich gut bekommen würde. Doch ändern konnten sie es nicht. Sie waren hier nun mal in einer Stadt und der nächste Park war ein gutes Stück weit vom Polizeipräsidium entfernt. Die Sonne wanderte am Himmel entlang und erst als sie dabei war unterzugehen, erreichten sie den schmalen Parkstreifen, in welchem sie sich abseits der Wege versteckten. Nameless war sichtlich erschöpft nach dem langen Ritt und nachdem er sich gesetzt hatte, rutschte Kim von seinem Rücken, um ihm diese Last auch noch zu nehmen.

Sie atmete kurz durch und sank dann langsam neben dem Tier zu Boden. Auch sie war erschöpft. Eine lange Pause konnten sie sich trotzdem nicht erlauben, immerhin würde man sie sicher suchen.

Langsam drehte sie den Kopf in Nameless Richtung »Was machst du hier..?«

Der Chocobo sah sie etwas vorwurfsvoll an, putzte dann aber mit dem Schnabel liebevoll durch Kims Haare. Sie ließ es einfach über sich ergehen, hob die Hand und strich über den Hals des Tieres. Sein Auftauchen hier konnte nichts gutes bedeuten und trotzdem war sie froh ihn zu sehen, zumal er im Moment ihr einziger Verbündeter war.

»Was geht hier nur vor sich..?« Murmelte das Mädchen und betrachtete Nameless etwas abwesend. Wie hatte er den Weg hierher gefunden? Und wenn er hier war, waren dann etwa auch die Anderen irgendwo in der Nähe?

Sie schüttelte kurz den Kopf und riss sich aus ihren Gedanken »Nameless.. sind die Anderen auch hier? Ist Cloud hier irgendwo?«

Das Tier hob den Kopf, schaute sie einen Moment lang traurig an, ehe es den Kopf dann wegdrehte und ein leises Schnauben von sich gab, welches an einen verzweifelten Seufzer erinnerte. Schweigen trat ein und in Kim wuchs das Unbehagen. Es verging einige Zeit. Die Sonne schlich sich langsam hinter den Horizont davon und die Schatten der Bäume tauchten den Park in Dunkelheit.

»Was ist mit Cloud..?« Flüsterte Kim schließlich, den Blick stur auf den Boden gerichtet. Nameless drehte den Kopf wieder in ihre Richtung und legte behutsam einen Flügel um sie. Er konnte ihr kaum antworten. Aber sein Verhalten zeigte ihr ganz deutlich, dass etwas nicht in Ordnung war. Vielleicht hatte sie den Söldner wirklich am Bahnsteig gesehen und vielleicht musste er schreckliches durchmachen. Sie schluckte trocken und lehnte sich sachte an den Chocobo »Wie seid ihr nur hergekommen? Du..und die Turks..? Und..Joey..«

Nameless stieß ein kurzes, grelles „Wark“ aus, zog den Flügel zurück und tastete sich mit dem Schnabel zu Kims Hosentasche vor. Verwirrt griff das Mädchen in eben diese, umschloss die Kette mit der Endless und zog sie heraus. Prüfend hob sie die Substanz vor das Gesicht »Durch Sedas meinst du? Aber warum sollte er so was tun..?«

Sie erinnerte sich wieder an das Blut und war sich ziemlich sicher, dass der Wächter einiges durchmachen musste. Da war es nicht abwegig, dass er ein Portal geöffnet hatte. Andererseits stellte sich dann die Frage, wieso Vine unbedingt wollte, dass Kim eine Schleuse zwischen den Zeiten öffnete.

Der Firmenchef hatte gesagt, dass Sedas stur war und sich nicht fügen wollte, ein Indiz dafür, dass er kein Portal geöffnet haben konnte während er in Gefangenschaft war. Also kam Kim zu dem Schluss, dass es vorher gewesen sein musste. Nur wieso?

»Ah.. das bringt mich nicht weiter..« Sie ließ sich wieder gegen den Chocobo sinken und betrachtete müde die Endless, die leicht schimmernd an der kleinen Kette baumelte.

Nameless folgte ihrem Blick einen Moment, dann zog er kurz an ihren Haaren, um ihre

Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Kim verzog kurz das Gesicht und schaute zu dem Tier »Was ist?«

Der silberne Chocobo pfiff kurz schrill auf und berührte die Substanz mit dem Schnabel, die Augen dabei weiterhin auf Kim gerichtet. Es dauerte einen kleinen Moment, bis diese endlich begriff, was er ihr mitteilen wollte.

»Hah! Der ist echt gut Nameless!« sagte sie etwas lauter und schüttelte aufgebracht den Kopf »Ich kann sie nicht benutzen. Sie gehört Sedas und dieser Amery Vine wartet doch nur darauf, dass ich sie irgendwie einsetze!«

Ein seufzen schlich über Kims Lippen und sie ließ die Endless langsam zu Boden sinken, den Blick von dem Chocobo abwendet »Aber.. es ist meine einzige Chance..die Anderen zu finden..« Sie wusste nicht, was sie tun sollte. Zum Einen wollte sie Vine sicher nicht in die Hände spielen, aber zum Anderen konnte sie ganz alleine kaum etwas ausrichten und sie hatte schreckliche Angst vor dem, was noch kommen sollte. Die Anderen würden ihr wenigstens zur Seite stehen und könnten ihr vermutlich vieles erklären.

»Aber wie soll ich ein Portal öffnen? Ich habe so was noch nie gemacht..« Murmelte Kim, woraufhin sie von Nameless angestupst wurde. Scheinbar wollte er sie etwas aufmuntern und bekräftigen und tatsächlich konnte sie sich ein kurzes Lächeln abverlangen »Du hast recht. Irgendwie wird das schon.«

erneut sah sie zu Sedas Substanz, umschloss diese mit der Hand und stand dann auf. Sie würde es zumindest versuchen müssen, wollte sie die Anderen finden. Also atmete Kim kurz durch, schloss die Augen und versuchte sich so gut sie konnte auf die Endless zu konzentrieren. Es verging eine Weile, da war von Nemeless ein leises Geräusch zu hören, welches Kim aus ihren Anstrengungen riss.

»Was gibt es denn da zu lachen?!« Fauchte sie und funkelte das Tier kurz wütend an. Sie gab schon ihr Bestes, obwohl sie keine Ahnung hatte, wie man ein Portal öffnete. Der Chocobo verstummte, stand auf und raschelte kurz mit seinem silbernen Gefieder, ehe er zu Kim rüber ging und ihr bedeutete aufzusteigen. Leise murrend tat sie was Nameless verlangte und nachdem sie auf seinem Rücken platz genommen hatte, setzte sich das Tier in Bewegung.

Sie verließen die Sicherheit des Parks und folgten einer kleinen, menschenleeren Straße. Kim sah sich einen kurzen Augenblick irritiert um, dann schaute sie den Vogel an »Wohin willst du?« Ein kurzes „Wark“ war zu hören, womit das Mädchen nicht viel anfangen konnte. Sie beschloss einfach zu schweigen und sich auf Nameless zu verlassen, der scheinbar ein bestimmtes Ziel vor Augen hatte.

Er legte eine weite Strecke zurück und blieb schließlich an einigen Bahnschienen stehen. Sein Blick wanderte kurz umher und als das laute Geräusch eines Transportzuges ertönte setzte er sich schneller als zuvor in Bewegung. Kim schrie erschrocken auf als der Zug gefährlich nah an ihnen vorbeifuhr. Der Chocobo ignorierte dies jedoch und war mit einem gigantischen Satz, dem ihm wohl niemand zugetraut hätte, im inneren eines Wagons der Kies geladen hatte.

»Bist du verrückt?!« Raunte Kim das Tier an. Ihr Herz schlug schmerzhaft gegen ihre Rippen und ihre Knie waren so weich wie schon lange nicht mehr. Das ihr Weg sie zu einem Zug führen würde, damit hatte sie beim besten Willen nicht gerechnet. Aber nun war sie hier, umgeben von Kies, zusammen mit einem silbernen Chocobo, der sie etwas verständnislos ansah. Das Mädchen verschränkte die Arme und grummelte leise »Na toll. Und wohin sind wir jetzt bitte unterwegs..?«

Ihr grummeln wurde nur lauter, als Nameless lautstarke chocobotypische Laute von sich gab, die ihr natürlich keine Antwort waren. Das Einzige, was sie tun konnte, war

hier sitzen zu bleiben, abzuwarten und zu hoffen, dass das Tier wusste, was es tat. Dieses hatte sich nun hingesetzt, Kim absteigen lassen und den Kopf unter einen seiner Flügel gesteckt. Scheinbar sollte es eine etwas längere Fahrt werden. Also setzte auch Kim sich hin und lehnte sich dann an den Chocobo. Ihr Blick wanderte kurz hoch zu dem nächtlichen Himmel, welcher mit vielen hellen Sternen gespickt war. Das Geräusch des Zuges war hier unerträglich laut und der Kies auf dem sie saß war mehr als nur ungemütlich. Und trotzdem fielen ihr langsam die Augen zu und die Anstrengungen der letzten paar Tage machten sich in ihr bemerkbar. Wäre sie unter normalen Umständen hier niemals eingeschlafen, fand sie nun sehr schnell ruhe und übergab sich einem tiefen, leider nicht gerade erholsamen Schlaf.

Nameless war es, der Kim einige Zeit später durch leichtes Zwicken in die Schulter aufweckte. Etwas missmutig öffnete sie die Augen und schaute den Chocobo an, welcher aufgeregte Töne von sich gab.

»Müssen wir aussteigen?« Kim gähnte etwas, erhob sich langsam und streckte sich kurz, ehe sie auf den Rücken des Vogels kletterte, der daraufhin vom Zug sprang, obgleich dieser noch immer in voller Fahrt war. Einen Moment glaubte Kim ihr Herz würde aussetzen, doch Nameless landete geschickt auf seinen zwei starken Beinen und entfernte sich von den Schienen als sei nie etwas gewesen. Ihr Weg führte sie in einen dichten Wald und noch hatte Kim nicht die geringste Ahnung, wo sie eigentlich waren. Sie wusste nur, dass sie nicht mehr in der Stadt waren und die Sonne sich noch immer nicht aufgegangen war. Der Chocobo folgte einem schmalen Waldweg und bremste erst ab, nachdem sie das Ufer eines Sees erreicht hatten. Dort setzte er sich hin und ließ Kim absteigen. Diese schaute sich kurz verwirrt um und glaubte diesen Ort doch schon mal gesehen zu haben.

»Das ist der Hölzerner See.« Sagte sie knapp und erinnerte sich an einige Urlaubstage, die sie mit Freunden hier verbracht hatte. Trotzdem wusste sie nicht, was sie hier jetzt sollte.

Einen Badeurlaub konnte sie sich wirklich nicht erlauben.

Sie beobachtete noch kurz das spiegelglatte Wasser, dann wanderte ihr Blick zu dem Chocobo, der sie gebannt anstarrte, als erwartete er irgendwas bestimmtes von ihr.

Kim schüttelte etwas verlegen den Kopf. Sie wusste nicht, was sie tun sollte und Nameless mühte sich erneut auf die Beine um ihren Pullover mit dem Schnabel zu ergreifen und sie ein Stück weiter zum Ufer zu zerren. Dort angekommen ließ er sie wieder los und gab erneut ein kurzes „Wark“ von sich, mit dem Kopf auf eine kleine Insel innerhalb des Sees deutend.

Sie musste die Augen anstrengen, doch dann bemerkte Kim ein leichtes Leuchten in der Dunkelheit, welches von der Insel ausging. Sicher wollte Nameless, dass sie dort rüber schwamm und sich etwas genauer umsah. Allerdings sträubte sich alles in Kim dagegen mitten in der Nacht durch den See zu schwimmen. Also ließ sie den Blick etwas umher wandern und entdeckte einen kleinen Bootssteg ganz in der Nähe.

»Komm mit.« Sagte sie zu dem Chocobo und mit ihm gemeinsam ging sie zu dem Steg rüber, löste eines der kleinen Ruderboote und machte sich daran den Weg zu der Insel zurückzulegen. Den Blick hatte sie dabei die ganze Zeit auf das Leuchten gerichtet, welchem sie sich langsam aber sicher näherte.

Sie erreichten die kleine Insel und Nameless verließ als erster das wackelige Boot, gefolgt von Kim, welche mit wenigen Schritten die Quelle des leuchten erreicht hatte. Ihre Verwirrtheit stieg und langsam lies sie sich zu dem Gegenstand niedersinken

»Das ist ein Makonit.«

Sie streckte kurz die Hand danach aus, berührte ihn aber nicht. Stattdessen richtete sie sich wieder auf und schüttelte irritiert den Kopf »Was macht der hier?«

Makoniten waren nichts anderes als aus Mako geformte Kristalle und eigentlich sollte so etwas hier gar nicht existieren. Und trotzdem befand sich einer von ihnen vor Kims Augen, ganz so, als hätte er schon seit Ewigkeiten genau dort gelegen.

»Nameless.. was-« Begann Kim langsam, wurde jedoch jäh unterbrochen, als die Substanz in ihrer Tasche reagierte. Erschrocken zog sie Sedas Endless aus der Tasche, die Hand um die Kette geschlossen, da diese bei weitem nicht so heiß geworden war wie die Substanz. Ihr Leuchten wurde augenblicklich stärker und mit der freien Hand musste Kim ihre Augen etwas abschirmen. Die Endless und der Kristall waren beide aus einer anderen Zeit, also war es nicht wirklich verwunderlich, dass sie aufeinander reagierten. Und während das Schimmern der Substanz immer greller wurde, bäumte sich das Wasser des Sees tosend zu einer riesigen Wand auf, welche die ganze Insel umgab. Unfähig sich zu rühren, sah Kim dabei zu, wie die Wassermassen auf sie und Nameless niedergingen und sie beide in die Tiefe rissen.

Schwärze machte sich um sie breit und Kim war es nicht möglich zu atmen oder sich irgendwie zu bewegen. Sie hatte das schreckliche Gefühl sehr tief zu fallen, ehe sich die Dunkelheit zurückzog und den Blick auf ein Licht freigab, welches sich im Blau des Meeres spiegelte. Kim schreckte auf, hielt die Luft an und schwamm an die Wasseroberfläche, wo sie keuchend nach Luft schnappte. Ihr Blick glitt über das weite Meer, welches sie umgab, und blieb schließlich an einem breitem Strand stehen.

Sie nahm den Rest ihrer Kraft zusammen und quälte sich zum Ufer rüber, so sie erschöpft zu Boden sank und angestrengt nach Atmen rang. Nameless war ihr gefolgt und legte sich, ebenfalls prustend, neben ihr ab, das Gefieder triefend vor Wasser.

Kim hustete etwas. Das war der schrecklichste Weg durch die Zeit gewesen, den sie je genommen hatte. Und sie betete, dass sie ihn nie wieder nehmen musste.

In ihrem Kopf drehte sich alles, ihr war kalt und sie totmüde- und dennoch drückte sie sich langsam hoch und schaute sich um. Vor ihr befand sich eine weite Ebene, welche es so nur an einem Ort der Welt gab. Und dieser Anblick war es, der ihr ein kurzes Lächeln abverlangte.

»Geschafft..« brachte sie mühsam hervor und sank wieder zurück zu Boden, die Augen schließend. Sie hatte tatsächlich einen Weg in die andere Zeit gefunden. Nun war nur noch zu hoffen, dass sie hier schnell die Anderen finden würde, damit endlich etwas gegen diesen ganzen Spuk unternommen werden konnte.